

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/kirche-von-lauperswil.html>

Reformierte Kirche

auf einer nach N und O abfallenden Kuppe.

Spätgotische Landkirche mit hervorragender Ausstattung aus der Bauzeit sowie reichem Kirchenmobiliar 17./18. Jh.

Neubau um 1518 unter Einbezug des älteren Turms; Barockisierung der Fenster, des Glockengeschosses und Anbau des Vorzeichens 1775–78. Innenrenov. 1936 und 1990, Aussenrest. 1968.

Spätgot. Saalkirche mit eingezogenem, dreiseitig geschlossenem Chor und südseitigem, zu einem Drittel inkorporiertem Turm; Spitzhelm wohl 16. Jh. Fortlaufendes geknicktes Satteldach. An der W-Seite Vorzeichen unter Mansardwalmdach. Stark gedrücktes spitzbogiges W-Portal, Holztür mit got. Beschlägen. Kräftig einspringender, halbrunder, Schiff und Chor trennender Bogen. Bretterdecken der Bauzeit mit trefflichen, polychrom gefassten Flachschnitzfriesen von derselben Hand wie jene in Biglen: krauses Blattwerk, Früchte, Kandelabersäulen, Gesichter, Fabelwesen; im Schiff Sechseckfeld mit Rosette. Kostbarer **Glasgemäldezyklus um 1519** von versch., z. T. in spätgot. Tradition, z. T. in Renaissanceformen arbeitenden Malern. Im Chorscheitel die aus zwei Standesscheiben bestehende, 1520 dat. Stiftung der Stadt Bern, darüber eine Madonna und der Standesheilige Vinzenz. Darunter eine Ämterscheibe und eine Rundscheibe Rothenbühler 1850. Links die Wappenscheiben des Benediktinerklosters Trub (Kollator) und seines Abts, sowie die hll. Benedikt und Helena. Im rechten Polygonfenster die Wappen des Jakob de Pesmes, Herrn zu Brandis, und seines Patrons, die Allianz Hug v. Sulz-Berni und die hl. Magdalena. Es folgt die Stiftung des Ortspfarrers Heinrich Ruff mit Wappen, Stifterfigur und Patron. Dazu eine Anna selbdritt. Im Schiff die von Wilhelm Hug v. Sulz um 1505 gestifteten Wappenscheiben, 1519 ergänzt um den Marientod, bezeichnet EMD. In der W-Hälfte des Schiffs die grossen Scheiben der Stadt Huttwil und ihres Schultheissen, der Stadt Burgdorf und des Vogts zu Trachselwald. Diese Scheiben sind zusammen mit der Geburt Christi und dem Marientod die qualitativ höchststehenden Werke der Reihe und stammen von Glasmalern unter direktem Einfluss Niklaus Manuels, die seine Anregungen aufgenommen oder seine Entwürfe ausgeführt haben. Die versch. Ausführenden des Lauperswiler Zyklus' sind noch keineswegs klar geschieden; als Glasmaler der Fenster im Chor sind Jakob Wyss und Jakob Meyer in Betracht gezogen worden. Dekorationsmalereien im Chor wohl 1645, im Chorbogenscheitel Hasen-Dreifaltigkeitssymbol. Renaissancekanzel 1667. Abendmahlstisch 1649. Taufstein, ein polygonales Kalksteinbecken, vielleicht 16. Jh., auf jüngerem Sandsteinfuss. Vierplätziger Chorstuhl 1677, das Dorsale bekrönt von gesprengtem Giebel und reichen Voluten- und Obeliskaufsätzen; einfacheres gleichzeitiges Wandgestühl. Empore und Orgel 1778 von Peter Schärer, Seitenfelder 1898, Rückpositiv 1963. Reiches Sprengwerk. Im Turm drei got. Glocken, zwei dat. 1470, die älteste wohl 13./14. Jh.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

